

Wir Malteser in Nordost und Nordwest



Liebe Malteser,

jede Gemeinschaft ist auf Führungskräfte angewiesen. Sie übernehmen Verantwortung, treffen Entscheidungen, hören zu, vermitteln und motivieren. Manchmal sieht man erst, wie wichtig sie sind, wenn sie fehlen. Das gilt für die Spitze unseres Verbandes ebenso wie für die vielen Führungskräfte in unseren Diözesen, Gliederungen, Diensten und Gruppen. Sie sorgen jeden Tag dafür, dass wir Malteser motiviert und professionell handeln können.

In den vergangenen Monaten wurden wichtige personelle Weichen gestellt. Unser Bundesbeauftragter für Bevölkerungsschutz und Krisenresilienz, Martin Schelleis, hat den Vorsitz unseres Präsidiums übernommen, mit Dr. Jörg Freiherr Frank von Fürstenwerth kommt ein neuer Vizepräsident aus unserer Region Nordost. Auch in unseren Diözesen übernehmen Menschen Verantwortung, die neue fachliche und gesellschaftliche Impulse einbringen. Dazu gehört Prof. Dr. Marek Zygmunt, der im Sommer zum stellvertretenden Diözesanleiter für Vorpommern berufen wurde (S. II–III).

Verantwortung zu übernehmen, sich einzubringen und andere zu begeistern, das brauchen wir heute mehr denn je. Unsere Gesellschaft steht vor großen Herausforderungen: wirtschaftlich, sozial, demografisch



und sicherheitspolitisch. Resilienz ist das Schlüsselwort unserer Zeit. Krisenfest zu sein, bedeutet für uns als Verband neben vielen technisch-organisatorischen Fragen auch, die bei uns Engagierten noch mehr in den Blick zu nehmen. Was brauchen unsere ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, um zugleich wirkungsvoll und motiviert aktiv sein zu können? Wie können wir die Rahmenbedingungen für ehrenamtliches Engagement so gestalten, dass es gewinnend nach innen und außen wirkt?

Führung ist kein Selbstzweck, sondern Dienst am Nächsten. Unsere ehrenamtlichen Führungskräfte wissen, was das bedeutet: Verantwortung im Ehrenamt verlangt viel Zeit, Geduld, Entscheidungsfreude und nicht



selten auch die Fähigkeit, mit unterschiedlichen Erwartungen umzugehen. Umso wichtiger ist es, dass wir eine Kultur des Respekts und der Wertschätzung untereinander pflegen, in der Menschen gerne Verantwortung übernehmen und sich mit ihren Fähigkeiten einbringen.

Unser besonderer Dank gilt deshalb allen, die bereit sind, Verantwortung zu tragen – ob in der Ortsgliederung, in der Einsatzleitung oder im Diözesanvorstand. Sie sind Maltesersäulen, die Halt und Orientierung geben! Danke dafür!

Ihre Regionalleiter

Dr. Wolf van Lengerich
Heinrich Kramer

„Jeder Einsatz verändert etwas!“

Der renommierte Greifswalder Gynäkologe Prof. Dr. Marek Zygmunt übernimmt Verantwortung bei den Maltesern in Vorpommern. Ein Gespräch über Medizin, Gewissen und die Kraft des Ehrenamtes.

Interview: Charlotte Rybak

Deutschlandweit gehörte er zu den Ersten, die komplizierte gynäkologische Operationen mit Hilfe eines einarmigen Roboters durchführten. Seit 20 Jahren leitet Prof. Dr. Marek Zygmunt die Universitätsfrauenklinik Greifswald. Nun übernimmt der Mediziner auch ehrenamtlich Verantwortung: Als stellvertretender Diözesanleiter will er die Malteser in Vorpommern mitgestalten.

Herr Professor Zygmunt, Sie stehen für moderne Spitzenmedizin und übernehmen nun ehrenamtlich Verantwortung bei den Maltesern in Vorpommern. Was verbindet für Sie diese beiden Welten?

Nicht jede Herausforderung lässt sich allein mit modernster Technik lösen. Die Menschen brauchen vor allem Zeit, Aufmerksamkeit und das Gefühl, nicht allein zu sein. Genau diese Verbindung aus medizinischer und wissenschaftlicher Exzellenz sowie menschlicher Zuwendung macht gute Medizin aus und die Arbeit bei den Maltesern erinnert uns stets daran, dass Medizin immer aus Nähe, Zuhören und Mitmenschlichkeit besteht.

Der Leitspruch der Malteser lautet „Bezeugung des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen“. Wo wird dieser Auftrag für Sie ganz konkret?

Für mich wird dieser Auftrag vor allem im täglichen Umgang mit Menschen sichtbar. Glauben zeigt sich nicht nur in Worten, sondern im Handeln: im Respekt, Mitgefühl und der Bereitschaft, Menschen gerade dann beizustehen, wenn sie sich besonders verletzlich fühlen. Im Klinikalltag bedeutet das, jeder Patientin und jedem

- 1 Zur Berufung von Prof. Dr. Zygmunt (M.) gratulierten der Landesbeauftragte Mecklenburg-Vorpommern Ferdinand von Brandenstein-Zeppelin (l.), Diözesanleiter Dr. Jörg Freiherr Frank von Fürstenwerth (2.v.l.), die Stralsunder Dienststellenleiterin Katrin Hansen sowie der Berliner Diözesan- und Bezirksgeschäftsführer Marc Johannes Czernetzki (r).
- 2 Prof. Zygmunt (r.) operierte deutschlandweit als erster mit dem Single Port Roboter Da Vinci.



1

Foto: Damian Muzzio

Foto: Universitätsklinik Greifswald

Patienten mit derselben Wertschätzung zu begegnen. Bei den Maltesern bedeutet es, Zeit zu schenken, zuzuhören und Solidarität ganz praktisch zu leben. Kardinal Lehmann sagte vor vielen Jahren zu den Ärzten, dass der Dienst am Kranken für die Kirche keine beliebige Aufgabe neben vielen anderen sei. Er gehöre zentral in die Mitte des Dienstes aus dem Glauben und zur Nachfolge Jesu Christi.

Als Arzt müssen Sie immer wieder Entscheidungen treffen, die auch eine ethische Dimension haben. Welche Rolle spielen dabei für Sie Gewissen, Haltung und christliches Menschenbild?

Medizinische Entscheidungen sollten immer auf wissenschaftlicher Evidenz und fachlicher Kompetenz beruhen. Aber nicht jede Entscheidung lässt sich allein anhand von Leitlinien treffen. Gerade in Grenzsituationen braucht es auch Gewissen und eine klare ethische Haltung. Das christliche Menschenbild erinnert daran, dass jeder Mensch eine unveräußerliche Würde besitzt – unabhängig von seinem Alter, seiner Herkunft, seiner Erkrankung oder seiner Lebenssituation. Diese Überzeugung hilft mir, auch in schwierigen Situationen den Menschen als Ganzes im Blick zu behalten. Leitlinien zeigen uns, was medizinisch sinnvoll ist. Das Gewissen hilft uns zu entscheiden, wie wir diesem einzelnen Menschen gerecht werden.

Sie haben den Aufbau des Schulsanitätsdienstes in Greifswald persönlich unterstützt. Warum ist es wichtig für junge Menschen, dass sie früh lernen, zu helfen und Verantwortung zu übernehmen?

Ich halte es für außerordentlich wichtig, junge Menschen früh dafür zu sensibilisieren, dass sie nicht nur Zuschauer, sondern Teil einer Gemeinschaft sind. Und der Schulsanitätsdienst vermittelt nicht nur medizinische Grundlagen, er stärkt Selbstvertrauen, Teamfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein.

2



ZUR PERSON

Prof. Dr. Marek Zygmunt ist seit 2006 Direktor der Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe an der Universität Greifswald. Fachlich liegen seine Schwerpunkte in der Onkologie, Reproduktionsmedizin, Perinatologie und Geburtshilfe. Neben seiner ärztlichen Tätigkeit leitet er eine international anerkannte wissenschaftliche Arbeitsgruppe an der Schnittstelle von Onkologie und Reproduktionsmedizin. Zudem engagiert er sich stark in der medizinischen Forschung und Innovationsförderung. Prof. Zygmunt ist verheiratet mit einer Ärztin und Vater von drei Kindern. Im Juli wurde er zum stellvertretenden Diözesanleiter berufen.

Viele Ehrenamtliche fragen sich manchmal, ob ihr einzelner Einsatz wirklich etwas verändert. Was würden Sie ihnen aus Ihrer persönlichen Erfahrung dazu sagen?

Ich würde ihnen sagen: Ja, jeder einzelne Einsatz verändert etwas! Vielleicht sehen wir die Wirkung nicht immer sofort, aber für den Menschen, dem wir in diesem Moment begegnen, kann unsere Hilfe von großer Bedeutung sein. Aber auch wir selbst bekommen viel geschenkt, wenn wir helfen. Diese Erfahrung habe ich mit dem Lourdes Malteser Kinderzug gemacht. Für uns Betreuer eine durchaus anstrengende, von wenig Schlaf geprägte Zeit, die dennoch vielen von uns besser und sinnvoller als jeder

Urlaub erschien. Es half, die Gedanken richtig zu ordnen, und ließ Dankbarkeit und Demut aufkommen. Die Zeit mit den Kindern war sehr bewegend und emotional. Wenn ich auf diese Erfahrung zurückblicke, denke ich häufig, dass die Kinder und unsere Gemeinschaft mir persönlich mehr geschenkt haben als ich den Kindern geben konnte.

Vorpommern ist eine Region mit eigenen Herausforderungen: weite Wege, eine alternde Bevölkerung, weniger Infrastruktur an manchen Orten. Wo sehen Sie die größte Chance für die Malteser, dort für die Menschen zu wirken?

Eine wunderschöne Region, wo es sich zeigt, wie wichtig eine starke Gemeinschaft und verlässliche Strukturen vor Ort sind. Die große Chance der Malteser sehe ich darin, dort präsent zu sein, wo Menschen Unterstützung brauchen – nicht nur in akuten Notsituationen, sondern auch im Alltag. Das kann durch Besuchsdienste, soziale Angebote, den Katastrophenschutz, die Begleitung von Menschen in schwierigen Lebenssituationen oder die Förderung des Ehrenamts geschehen.

Sie übernehmen erstmals eine ehrenamtliche Führungsrolle im Malteser Hilfsdienst. Was wollen Sie mit den Maltesern in Vorpommern erreichen und was können die Malteser von Ihnen in Ihrer neuen Aufgabe erwarten?

Mein Ziel ist es, gemeinsam mit den Menschen vor Ort die Stärke und die Sichtbarkeit der Malteser in Vorpommern weiter auszubauen. Dabei geht es nicht nur um einzelne Projekte, sondern vor allem um eine Kultur des Helfens, des Miteinanders und der Verantwortung füreinander. Was die Malteser von mir erwarten können, ist meine Erfahrung aus Medizin, Wissenschaft und Führung – aber vor allem meine Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, Menschen zusammenzubringen und mich mit voller Überzeugung für die Idee der Hilfe am Nächsten einzusetzen.



Text: Nadine Salchow

HAMBURG Wie hilft man in Regionen, in denen Hilfe politisch schwierig ist oder gar nicht gewünscht wird? Antworten gab Dr. Josef D. Blotz, Großhospitalier des Souveränen Malteserordens, bei seinem Besuch im Malteser Campus St. Maximilian Kolbe in Hamburg-Wilhelmsburg.

Sein Vortrag machte deutlich: Der Malteserorden ist weit mehr als eine klassische Hilfsorganisation. Zum Auftakt begrüßten Peter Deselaers, Vorsitzender der Delegation Nord, und Susanne Behem-Loeffler, Leitung des Campus Wilhelmsburg und des Integrationsdiensts, die Gäste. Margarete von Croÿ stellte die

„Wir sind nicht irgend-eine NGO“

Großhospitalier Dr. Josef D. Blotz gab bei seinem Besuch am Malteser Campus St. Maximilian Kolbe Einblicke in die Welt des Malteserordens.

Arbeit des Campus vor. Eine von Thomas Kleibrink gestaltete Andacht rundete den Auftakt ab.

Die Rolle des Großhospitaliers
Im Mittelpunkt stand der Vortrag von Dr. Josef D. Blotz. Als Großhospitalier ist er Teil der Ordensregierung und verantwortet international die Bereiche Soziales, Gesundheit und humanitäre Zusammenarbeit. Dabei betonte er: „Mir ist es ein besonderes Anliegen, dass wir uns alle als Hospitaliers begreifen und nicht zu Funktionären der Nächstenliebe werden.“

Hilfe, wo andere nicht hinkommen
Besonders eindrücklich waren die Einblicke in aktuelle Einsatzgebiete. Blotz machte deutlich, dass der Malteserorden aufgrund seiner Geschichte und seiner Werte weltweit eine außergewöhnliche Reputation genießt. Diese ermöglicht es häufig, auch dort tätig zu werden, wo andere Organisationen oder staatliche Akteure an Grenzen stoßen.

Ein Beispiel ist der Einsatz im Gaza-Streifen. Dort haben die Malteser mobile medizinische Einheiten aufgebaut, um die Bevölkerung mit grundlegender Versorgung zu erreichen.

Global vernetzt, lokal wirksam
Der Malteserorden ist heute in rund 130 Ländern aktiv. Etwa 160.000 Helferinnen und Helfer engagieren sich weltweit, hinzu kommen rund 1.500 Einrichtungen im Gesundheits- und Sozialbereich. Dabei gehe es nicht nur um schnelle Hilfe, sondern um nachhaltige Strukturen: „Wir dürfen nichts anfangen, was wir nach wenigen Wochen wieder einstellen müssen.“ Als Beispiel nannte Blotz das Holy Family Hospital in Bethlehem. Dort werden jedes Jahr rund 4.000 Kinder geboren. Eine spezialisierte Neugeborenen-Intensivstation ermöglicht die Versorgung von Frühgeborenen.

„Wir sind keine weitere NGO“, stellte Blotz klar. Hilfe werde ganzheitlich verstanden, als Unterstützung für Körper und Seele. Gleichzeitig gehe es darum, Verantwortung zu teilen und Menschen einzubinden: „Wir brauchen Menschen, die helfen zu helfen.“

Der Abend zeigte, wie vielfältig die Arbeit des Ordens ist. Eine Botschaft blieb besonders hängen: Die Arbeit der Malteser lebt von Menschen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen – vor Ort und weltweit.

Foto: Nadine Salchow

Ein Modell wartet auf gesetzliche Sicherheit

Text: Ulrike Berg

VECHTA Die Malteser zeigten dem Patientenbeauftragten der Bundesregierung, Stefan Schwartz, wie Gemeindenotfallsanitäter Rettungsdienst und Kliniken entlasten.

Wie Gemeindenotfallsanitäter die Versorgung vor Ort stärken, erlebte der Patientenbeauftragte der Bundesregierung, Stefan Schwartz, als er im Juni die Gemeindenotfallsanitäterin Lisa Hollinden bei einem Einsatz im Landkreis Vechta begleitete. „Es war ein eindrückliches Erlebnis. Der Gemeindenotfallsanitäter ist gut und macht Sinn“, sagte Schwartz anschließend. Der Einsatz bei einer 89-jährigen Frau zeigte: Oft reicht qualifizierte Hilfe zu Hause aus – ohne Rettungswagen und Transport in die Klinik. Allein im Landkreis Vechta und in der Stadt Oldenburg gab es 2025 rund 4.700 Einsätze.

Austausch über die Zukunft des Modells
In der Malteser Rettungswache sprachen Vertreter der Malteser, des Landkreises Vechta und des örtlichen Marienhospitals mit Schwartz über die geplanten strukturellen Reformen und Sparmaßnahmen im Gesundheitswesen und deren Auswirkungen auf die Notfallvorsorge. Oliver Peters, Bereichsleiter Notfallvorsorge der Malteser im Oldenburger Land, und Michael Schäfers, Leiter Rettungsdienst der Malteser auf Bundesebene, warben dabei für eine dauerhafte Absicherung des im Oldenburger Landersonnen Modells. Sie machten eindringlich deutlich, dass sie in den derzeit angestrebten Reformen und

Foto: Ulrike Berg



Stefan Schwartz begleitete Gemeindenotfallsanitäterin Lisa Hollinden bei einem Einsatz.

Sparmaßnahmen eine Gefahr für den Fortbestand der neuen Notfallresource Gemeindenotfallsanitäter und für den Rettungsdienst allgemein sehen. Peters: „Wenn die Gesetzesvorhaben so verabschiedet werden, können wir das nachweislich gut funktionierende System so nicht weiterführen.“ Dabei sei der Gemeindenotfallsanitäter Teil der Lösung. „Mit der Kostenentwicklung im Gesundheitswesen geht es nicht so weiter“, gab Schwartz zu bedenken. Zugleich betonte er: „Das Konzept des Gemeindenotfallsanitäters ist genau im Sinne der Patientinnen und Patienten.“ Es entlaste Arztpraxen, Rettungsdienste und Krankenhäuser, ermögliche bedarfsgerechtere Versorgung und sei Teil der Stabilisierung der Kassenbeiträge.

Modell aus dem Oldenburger Land
Das kommunenübergreifende Modellprojekt startete im Oldenburger Land 2019 mit Beteiligung des Landes Niedersachsen und wurde von der

Universität Oldenburg wissenschaftlich begleitet. Im Landkreis Vechta und in der Stadt Oldenburg sind Gemeindenotfallsanitäter seit Jahren fester Teil der Notfallversorgung. Sie sind speziell ausgebildet, arbeiten sektorenübergreifend, organisieren bei Bedarf weitere Hilfe und vermeiden unnötige Transporte. Dennoch gibt es in Niedersachsen bislang keine gesetzliche Verankerung. Andere Bundesländer haben sich das Projekt zum Beispiel genommen und sind bereits weiter.

Forderung nach bundesweiter Verankerung
Einigkeit bestand bei allen Gesprächspartnern darüber, dass der Gemeindenotfallsanitäter bundesweit verankert werden sollte. „Wir beweisen seit Jahren, dass es funktioniert“, sagte Peters. Schwartz kündigte an, seine Eindrücke in die Beratungen in Berlin einzubringen. Aus Sicht der Malteser braucht es nun verlässliche gesetzliche Rahmenbedingungen.



Ferienprogramm mit Blaulicht-Faktor

BERLIN Sommerferien einmal anders: Im Christian-Schreiber-Haus in Alt-Buchhorst trafen sich im Juli 32 Jugendliche zur Summerschool der Malteser Jugend. Mit dabei waren angehende Schulsanitäterinnen und Schulsanitäter aus Prenzlau, Potsdam und Berlin sowie 14 angehende Einsatzsanitäter. Statt Freibad und Ausschlafen standen nun eine Woche lang Erste Hilfe, Notfallmedizin und jede Menge praktische Übungen auf dem Stundenplan.

„Die Summerschool zeigt, wie viel Motivation und Teamgeist in unseren jungen Engagierten steckt. Sie lernen hier nicht nur, im Notfall richtig zu handeln, sondern auch, was es heißt, in einer Helfenden-Gemeinschaft füreinander da zu sein“, sagt Lukas Miethke, Diözesanreferent der Malteser Jugend. Eine umfangreiche Ausbildungswoche wie diese sei nur möglich dank der engagierten Unterstützung aus den Reihen erfahrener Führungskräfte in den Einsatzdiensten, so Miethke.

Hier zählt Not, nicht Papiere

BERLIN Seit 25 Jahren ist die Malteser Medizin für Menschen ohne Krankenversicherung (MMM) in Berlin eine Anlaufstelle für Menschen, die sonst oft durchs Raster fallen. 2001 als bundesweit erstes Angebot dieser Art gegründet ermöglicht die MMM bis heute kostenlose medizinische Hilfe für Menschen ohne Versicherungsschutz, ohne gesicherten Aufenthaltsstatus oder in akuter sozialer Not. Was mit einer kleinen Praxis begann, ist längst zu einem wichtigen Baustein der gesundheitlichen Versorgung Nicht-versicherter in Berlin geworden: mit allgemeinmedizinischen Sprechstunden sowie Sozialberatung und einem starken

Netz aus Ehrenamtlichen, Fachärzten, Kliniken und Unterstützern. Die Berliner Praxis ist die größte der Malteser deutschlandweit. „Die MMM zeigt seit 25 Jahren, was unser Auftrag als Malteser bedeutet: hinzusehen, wo Menschen in Not sind, und Hilfe möglich zu machen – unabhängig von Herkunft, Status oder Papieren“, sagte Diözesanleiter Dr. Jörg Freiherr Frank von Fürstenwerth bei der Jubiläumsfeier am 25. August in Berlin. Er betonte, medizinische Einrichtungen wie die MMM würden auch in Zukunft gebraucht. Mehr Infos zur Jubiläumsfeier: www.malteser-berlin.de

KURZ ABER WICHTIG

Mit Fußball Erinnerungen wecken: Im Rahmen des Projektes „Mehr (er)leben – ein kulturelles Teilhabe-projekt für Menschen mit Demenz“ finden nun erstmals auch spezielle Führungen im Fußballstadion des 1. FC Union statt. Mehr dazu unter: www.malteser-berlin.de

Partnerschaft mit Maltesern in der Ukraine: Im Bereich des Auslandsdienstes startet ein neues Projekt, das zusammen mit ukrainischen Maltesern Ehrenamt vor Ort stärken und ausbauen soll. Ein Schwerpunkt liegt auf Projekten für junge und ältere Menschen sowie besonders vulnerable Gruppen. Info: moritz.wendlinger@malteser.org

MALTESER NEHMEN ABSCHIED von Heribert Rosenberg

Mit einer bewegenden Trauerfeier haben Freunde, Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter sowie zahlreiche Malteser am 29. Juli Abschied von Heribert Rosenberg genommen. Deutschlands langjährigster ehrenamtlich engagierter Malteser war am 17. Juni im Alter von 90 Jahren gestorben. Heribert Rosenberg war 74 Jahre ehrenamtlich bei den Maltesern im Katastrophenschutz aktiv. Mit ihm verlieren die Malteser eine besondere Persönlichkeit.

Foto: Malteser Berlin/C. Rybak

„Der Tod ist ein wichtiges Puzzlestück des Lebens“

Johanna Klug zu Gast beim Hospiz-Jubiläum

HAMBURG-VOLKSDORF Viele weichen dem Thema aus, Johanna Klug nicht. Bei der Jubiläumsfeier zum 35-jährigen Bestehen des Malteser Hospiz-Zentrums Bruder Gerhard hat sie uns erzählt, warum sie sich bewusst mit Sterben und Trauer beschäftigt.

Wie bist du zur Sterbe- und Trauerbegleitung gekommen? Mit 16 habe ich mich aus einem Impuls heraus zwei Jahre im Pflegeheim engagiert und schnell gemerkt: Das bewegt mich und ich kann das gut. Im Studium kam dann der Gedanke: Ich möchte Sterbende begleiten. Für mich war das das Sinnstiftendste überhaupt. Deshalb habe ich mich lange auf einer Palliativstation eingebracht. Vor ungefähr zehn Jahren habe ich dann in eurem Hospiz-Zentrum in Hamburg die Ausbildung zur Sterbe- und Trauerbegleitung gemacht. Heute trage ich das Thema auch als Autorin in die Öffentlichkeit.

Wie reagieren Menschen, wenn du erzählst, was du machst? Viele erwarten das nicht und reagieren mit einer gewissen Distanz. Sie fragen mich, warum ich mich als junger Mensch mit so einem schweren Thema beschäftige. Aber oft kommen wir dann ins Gespräch und plötzlich merkt mein Gegenüber: Es war gar nicht so schwer, darüber zu sprechen, und es gibt dem Thema eine neue Leichtigkeit.

Warum sind Hospize so wichtig? Hospize und Palliativstationen sind sehr wichtig, gleichzeitig wünsche ich mir, dass das Thema mehr mitten im Leben stattfindet und nicht nur ausgelagert wird. Viele Menschen setzen sich erst damit auseinander, wenn sie selbst betroffen sind. Viel gesünder wäre es, sich schon früher damit zu beschäfti-



gen und zu schauen: Was macht dieses Thema mit mir?

Was hat dich diese Arbeit persönlich über das Leben gelehrt? Ein Zitat von Irvin Yalom beschreibt es sehr gut: „Je mehr ungelebtes Leben in dir ist, desto mehr Angst hast du auch vor dem Tod.“ Für mich ist der Tod ein wichtiges Puzzlestück. Erst dadurch wird das Leben vollständig. Wir dürfen lernen zu akzeptieren, dass wir vieles nicht kontrollieren können – im Leben wie im Sterben. Vielleicht liegt genau darin das Geheimnis, das Leben vertrauensvoll anzunehmen.

Was möchtest du dem Hospiz-Zentrum zum Jubiläum mit auf den Weg geben? Ich wünsche euch, dass ihr weiterhin mit so viel Herz, Leidenschaft und Engagement Menschen inspiriert. Und natürlich: auf die nächsten 100 Jahre!

Johanna Klug, Autorin sowie Sterbe- und Trauerbegleiterin, beim 35-jährigen Jubiläum des Malteser Hospiz-Zentrums in Hamburg-Volksdorf

Wie Phönix auf vier Pfoten

HAMBURG Sechs Mensch-Hund-Teams haben ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen und bilden die ersten Teams eines wieder eigenständigen Besuchsdienstes mit Hund in Rostock und Umgebung. Vor einigen Jahren gab es den Besuchsdienst mit Hund in der Hansestadt bereits. Dann wurde es ruhiger und das Angebot lief gemeinsam mit dem Schweriner Dienst weiter. Doch jetzt ist in Rostock der Neustart gelungen. Künftig besuchen die Ehrenamtlichen gemeinsam mit ihren Hunden Menschen in verschiedenen Einrichtungen und schenken Zeit, Aufmerksamkeit und Freude. Oft sind es gerade die kleinen Begegnungen mit den Vierbeinern, die für ein Lächeln sorgen und den Alltag bereichern. Die Malteser wünschen ihren neuen Mensch-Hunde-Teams einen großartigen Start bei ihren ersten Besuchen.

Die neuen Mensch-Hunde-Teams (v. l.): Antje mit Lola, Ines mit Lotti, Louis mit Molly, Theodora mit Kalle, Jutta mit Fidelma, Juliane mit Picco



Fotos: Nadine Salchow (o.), Juliane Zimmermann (u.)



Nachhaltigkeit als Auftrag: Malteser pflanzen 1.000 Bäume

Text: Christin Hedrich

DIÖZESEN In Oybin wurde aus einer Tagung ein gemeinsamer Einsatz: 1.000 neue Bäume – gepflanzt von Malteser Führungskräften als Zeichen für Verantwortung, die bleibt.

Die Sonne stand hoch über den Hängen von Oybin, Schweiß rann über die Stirn, die Arbeit war fordernd, Spaten stachen in die Erde. Was sonst in Seminarräumen stattfindet, verlagerte sich an diesem Mittwoch im April ganz praktisch mitten in den Wald. Im Rahmen ihrer Führungskräfte-tagung setzten die Malteser der Diözesen Dresden-Meißen und Görlitz bewusst ein Zeichen für Nachhaltigkeit und regionales Engagement: Statt Diskussionen über Strategien stand konkretes Handeln im Mittelpunkt. Gemeinsam pflanzten sie 1.000 junge Edelkastanien – Baum für Baum, Reihe für Reihe.



Bewahrung der Schöpfung als Auftrag der Malteser
Es war mehr als eine symbolische Aktion. Die Wiederaufforstung ist ein konkreter Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz und gleichzeitig Ausdruck eines Selbstverständnisses, das die Malteser leitet: Verantwortung endet nicht beim Menschen, sondern schließt den Erhalt der Umwelt ein. „Die Wahrung der Schöpfung ist für uns kein abstrakter Anspruch, sondern ein konkreter Auftrag“, betonte Diözesangeschäftsführer Danny Effenberger. Genau dieser Anspruch wurde in Oybin greifbar. Finanziell unterstützt durch viele Einzel- und Firmenspenden sowie fachlich begleitet durch den Eigenbetrieb Forstwirtschaft und den Kommunalen Dienst Zittau konnten die Setzlinge nicht nur gepflanzt, sondern auch langfristig gesichert werden. Dass dabei nicht alles leicht war, gehört zur Wahrheit dieses Tages: Es war warm und die Arbeit körperlich spürbar. Aber auch das machte den Einsatz verbindend. Aus vielen Einzelnen wurde ein Team, das gemeinsam anpackte und damit ein Stück Zukunft gestaltete.

Fotos: Malteser Dresden

Noch einmal Theaterluft schnuppern

DIÖZESEN Herzenswunschfahrt ermöglicht besonderen Ausflug zur Felsenbühne Rathen

Die Malteser Herzenswunschfahrt erfüllt Menschen mit schwerer Erkrankung oder eingeschränkter Mobilität einen lang gehegten Wunsch – kostenfrei und ausschließlich durch Spenden finanziert. Für Frau P. aus einer Dresdner Pflegeeinrichtung führte die Reise Ende Juni zur Felsenbühne Rathen (s. Foto).



Gemeinsam mit ihrer ehrenamtlichen Hospizbegleiterin und dem ehrenamtlichen Malteser Christian F. machte sie sich auf den Weg in die Sächsische Schweiz. Ihr Wunsch: noch einmal ein Theaterstück unter freiem Himmel zu erleben. Besuche von Konzerten und Aufführungen waren für sie in den vergangenen Jahren kaum noch möglich gewesen. Reise in die Vergangenheit Der Ausflug führte die 89-Jährige an einen Ort, mit dem sie persönliche Erinnerungen verbindet. Als junge Friseurin hatte sie auf der Felsenbühne Rathen während ihrer Ausbildung als Assistentin in der Maske gearbeitet und war für

Perücken, Zöpfe und andere „haarige Angelegenheiten“ der Schauspielenden zuständig. Bei sommerlichen Temperaturen erlebte Frau P. die Vorstellung von „Pippi Langstrumpf“ inmitten der beeindruckenden Naturkulisse der Felsenbühne. Eine besondere Überraschung hielt das Team der Landesbühnen Sachsen bereit: In der Pause erhielt sie ein Präsent zum 90-jährigen Jubiläum der Spielstätte. Für Frau P. wurde die Herzenswunschfahrt zu einem Tag voller neuer Eindrücke und wertvoller Erinnerungen.



VERANSTALTUNGSTIPP!

Das Bildungssymposium LEARN – Lernen und Ausbilden im Rettungswesen bringt am 12. November in Radebeul bei Dresden Expertinnen und Experten, Lehrkräfte, Einsatzkräfte und Interessierte aus allen Bereichen des Rettungswesens zusammen. Es werden aktuelle Entwicklungen sichtbar gemacht, Wissen geteilt und frische Impulse für die Aus- und Fortbildung im Rettungswesen von morgen gesetzt.

www.learn-symposium.de/



Spuren, die bleiben

Gedenken an Maria Grund



GÖRLITZ Die Malteser trauern um eine prägende Persönlichkeit: Maria Grund, ehemalige Diözesanoberin in der Diözese Görlitz.

In tiefer Dankbarkeit und stillem Gedenken nehmen die Malteser Abschied von Maria Grund. Nach langer, schwerer Krankheit wurde sie am 3. Juni 2026 von Gott heimgerufen. Mit ihrer Berufung zur Diözesanoberin im Dezember 1992 übernahm sie Verantwortung in der Diözese Görlitz, die sie mit außergewöhnlicher Hingabe und großer Herzenswärme erfüllte. Über viele Jahre prägte sie die Ausbildung der Schwesternhelferinnen und Pflegehelfer. Sie vermittelte nicht nur fachliche Kompetenzen in der Grundpflege, sondern vor allem Werte wie Verantwortungsbewusstsein, Mitgefühl und gelebte Nächstenliebe. Ihr Engagement reichte weit über die Ausbildung hinaus: Mit unermüdlicher Hingabe fertigte sie im Laufe der Jahre tausende Weihnachtssterne, die vielen Menschen in der Advents- und Weihnachtszeit Freude und Zuversicht schenkten. Im Jahr 2013 übergab sie ihr Amt an ihre Nachfolgerin Gräfin Beatrix zu Lynar. Das Andenken an Maria Grund wird weiterleben – in den Herzen der Menschen, die sie begleitet hat, und in all jenen, denen sie Trost, Orientierung und Unterstützung schenkte.



Gemeinsam einfach mal raus

ERFURT / MAGDEBURG Einfach mal raus aus dem Alltag, durchatmen, miteinander ins Gespräch kommen und den Glauben bewusst erleben – das haben sich die Malteser der Diözesen Erfurt und Magdeburg beim Oasentag und bei einer Pilgerwanderung durch Thüringen gegönnt.

Dabei hat sich auch gezeigt: Die beiden Teams trotzten gemeinsam Widrigkeiten. Denn bei den Pilgertagen gab es ordentlich Nass von oben. Doch offene Kirchen in Oberreißen und Buttstedt luden zum Innehalten ein, unterwegs entstanden viele gute Gespräche und Begegnungen. Eine Pause in der Thüringer Kloß-Welt in Heichelheim sorgte für eine willkommene Stärkung. Am zweiten Tag führte der Weg vorbei an der Gedenkstätte Buchenwald bis nach Vieselbach – ein Abschnitt, der viele zum Nachdenken anregte.

Und dann gab es ein paar Wochen später den gemeinsamen Oasentag. Mit geistlichen Impulsen, Zeit für Stille und persönlichen Austausch bot



- 1 Dauerregen hält echte Pilger nicht auf.
- 2 Es wurden keine Menschen verletzt. Nur der Apfel hat das gestellte Bogenschießen nicht überstanden.

er die Möglichkeit, innezuhalten und neue Kraft für den Alltag und das gemeinsame Engagement in Ehrenamt und Hauptamt zu sammeln. Eine schöne Gelegenheit, die Verbundenheit weiter zu stärken.

Auch wenn Pilgertage und Oasentag eigenständige Veranstaltungen waren, verband sie ein gemeinsames Anliegen: Menschen zusammenzubringen, Raum für Begegnungen zu schaffen und den Glauben im Miteinander erlebbar zu machen.

Feldküchen- taufe mit Erbsensuppe

ERFURT Dank der Fördermittel über das Thüringer Ehrenamtsgesetz besitzt der Malteser Hilfsdienst der Diözese Erfurt nun eine Feldküche, die gebraucht erstanden wurde. Und wie lässt sich die besser einweihen als mit einem Testdurchlauf in kollegialer Gemeinschaft?

Bei bestem Freiluftkochwetter schälte das Team aus zwölf haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf dem Hof der Geschäftsstelle in Erfurt 20 Kilogramm Kartoffeln (s. Foto). Fünf Kilogramm Erbsen hatte Philipp Genter am Vorabend eingeweicht: „Wir machen hier keine Dose auf. Auch Sellerie, Karotten und Zwiebeln kommen frisch in die Suppe.“ Mit wohl dosiertem Schwung füllte er die beiden Edelstahlbehälter, in die jeweils 125 Liter passen. Bei der Menge ist das richtige Maß beim Würzen entscheidend. Kräftig ja, aber verliebt-salzig sollte es nicht schmecken. Gelungen!



Mehr Bilder: <https://tinyurl.com/harz-35>

Fotos: Malteser Hilfsdienst



35 Jahre, ein Fundament: Menschen für Menschen

HARZ „Malteserarbeit lebt nicht von Gebäuden oder Fahrzeugen – sie lebt von Menschen. Von Menschen, die Verantwortung übernehmen. Von Menschen, die ihre Zeit schenken. Und von Menschen, die nicht lange fragen, sondern einfach anpacken“, so hat es Tony Krutenat, Ortsbeauftragter und Leiter Einsatzdienste der Malteser im Harz, zum Geburtstag der Gliederung Harz auf den Punkt gebracht.

Seit 35 Jahren stehen die Malteser im Harz für gelebte Nächstenliebe. Aus kleinen Anfängen mit elf Ehrenamtlichen ist eine starke Gemeinschaft entstanden, mit vielfältigen sozialen Diensten, Katastrophenschutz und Rettungsdienst. Ihr Fundament bleibt bis heute: Menschen helfen Menschen.

EHRUNGEN

Vincent Plath, Digitale Sprechstunde für Senioren, Ballenstedt

Helmut Steinberg, Digitale Sprechstunde für Senioren, Ballenstedt

Holger Ose, Seniorencafé, Ballenstedt

Sylvia Kraft, Seniorencafé, Ballenstedt

Mehr Bilder gibt es unter: <https://tinyurl.com/harz-35>

NEUE EHRENAMTLICHE LEITUNGEN

Drei neue ehrenamtliche Leitungen stärken die sozialen Angebote in der Diözese Erfurt.

ARNSTADT Anna Baumbach hat in Arnstadt die Leitung des Besuchs- und Begleitedienstes übernommen. Sie wird künftig die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer koordinieren und Angebote für Gespräche sowie persönliche Begegnungen organisieren, aber auch selbst Zeit schenken.

ERFURT Der Rikscha-Dienst in Erfurt steht unter neuer Führung: Joshua Meißbauer übernimmt die Koordination des Angebots, das in Kooperation mit dem Deutschorden-Seniorenhaus durchgeführt wird. GERA Rainer Dressel verantwortet in Gera künftig den mobilen Malteser Einkaufswagen. Das Angebot hilft Menschen dabei, ihren täglichen Bedarf an Lebensmitteln zu decken, und unterstützt sie bei der Bewältigung ihres Alltags.

Fotos: Malteser Hilfsdienst

KURZ NOTIERT

Verstärkung auf vier Pfoten
MAGDEBURG Sie heißen Rosetta, Dobby, Yosh und Rosi. Ihr Markenzeichen: kalte Nase, treuer Blick und ein großes Herz. Nach einem intensiven Training aus Online- und Präsenztermin bei Hundetrainerin Ramona Wegemann verstärken die vier gemeinsam mit ihren Besitzerinnen den Besuchsdienst mit Hund – und bringen Momente der Freude in Alten- und Pflegeeinrichtungen.

Unvergessliches Pfingstjugendlager
GUT MÖSSLITZ „Pfingstlager in Farbe“ hieß es Ende Mai für rund 200 Kinder aus den Regionen Nordost und Nordwest. Auf Gut Mößlitz (Sachsen-Anhalt) gab es kreative Workshops, Spiele und sportliche Aktionen. Besonderes Highlight: die gemeinsamen Abende auf dem Lagerplatz. Bei Lagerfeuer, Musik, Gesprächen und Silent Disco entstanden viele unvergessliche Momente. Die Malteser Jugend ist eben eine Gemeinschaft, die von Lebensfreude, Offenheit und Zusammenhalt geprägt ist. Bilder und mehr: <https://tinyurl.com/JuLa-2026>

Geländegängiger Katastrophenschutz
HARZ Die Malteser im Harz haben ein neues geländegängiges All Terrain Vehicle (ATV) für den Katastrophenschutz erhalten. Das Fahrzeug dient vor allem der Erkundung schwer zugänglicher Einsatzgebiete bei Hochwasser, Waldbränden, Sturmschäden oder Vermisstensuchen. Es kann zudem Verletzte transportieren und erweitert die Einsatzmöglichkeiten im Bevölkerungsschutz. Mehr dazu: <https://tinyurl.com/atv-harz>

Vorbild für viele

DIÖZESE HILDESHEIM Es war eine Zäsur für die Malteser in der Diözese Hildesheim: Nach 22 Jahren wurden Max Freiherr von Boeselager und seine Frau Marie-Rose Freifrau von Boeselager am Samstag, 9. Mai, als ehrenamtlicher Diözesanleiter und Diözesanoberin verabschiedet sowie Conrad Graf von Hoyos als neuer Diözesanleiter eingeführt. Zum Gottesdienst im Hildesheimer Dom mit anschließendem Fest auf dem Domhof kamen rund 250 Gäste, darunter auch der Niedersächsische Ministerpräsident Olaf Lies.

Nach dem Gottesdienst mit Weihbischof Heinz-Günter Bongartz und Bischof Dr. Michael Wüstenberg, dem Diözesanseelsorger der Malteser in der Diözese Hildesheim, dankte der Niedersächsische Ministerpräsident dem Ehepaar von Boeselager im Namen der Landesregierung für ihr „herausragendes Engagement und den großartigen Einsatz im Dienst am Nächsten“. Ihr Mut und ihre Zivilcourage seien besonders in diesen Zeiten wichtig für den Zusammenhalt der Gesellschaft: „Wir können stolz sein, dass wir Menschen wie Sie in unserem Land haben.“



Für den Malteser Hilfsdienst Deutschland blickte dessen damaliger Präsident Georg Khevenhüller auf die „überdurchschnittliche Leistung“ des Ehepaars von Boeselager zurück. „Ihr seid leidenschaftliche Menschen, hingebungsvolle Malteser, standfeste Katholiken und ein Vorbild für viele.“ Seinen Dank an das Ehepaar verband er mit einer Bitte an den anwesenden Ministerpräsidenten: Ein ehrenamtlich geprägter Hilfsdienst benötige die Unterstützung der Politik.

Als Generaloberin der Malteser ist Clementine Perlitt mitverantwortlich für die Sozialen Dienste der Malteser in ganz Deutschland. Von Marie-Rose von Boeselager könne man lernen, „wie überzeugend und einladend wir unser Maltesersein leben können“, sagte Perlitt: „Fest im Glauben, katholisch und warmherzig, großzügig, fröhlich und vor allem einladend und zugewandt. Genau das verkörperst du!“

Auch Regionalleiter Dr. Wolf van Lengerich sprach ein Grußwort, bevor das Ehepaar von Boeselager sich mit

DANK DES NEUEN DIÖZESANLEITERS

Schöner und würdiger hätte die Verabschiedung von Max und Marie-Rose von Boeselager kaum sein können: Eine Bischofsmesse im Hildesheimer Dom, der Domhof mit Maltesern und Diensten gefüllt und viele hochrangige Ehrengäste. Das Ehepaar von Boeselager war tief beeindruckt. Dieser wunderbare Tag war das Ergebnis harter und langer Arbeit. Viele Monate wurde geplant, vorbereitet, organisiert und dann tatkräftig angepackt. Die ehrenamtlichen und die hauptamtlichen Malteser haben das meiste gestemmt. Aber auch Mitarbeiter des Bistums und der Landesregierung haben ihren Beitrag geleistet. Allen sei auf diesem Weg noch einmal ein großes Dankeschön zugerufen!

Conrad Graf von Hoyos, Diözesanleiter



bewegenden Worten verabschiedete. Bis in den späten Abend hinein feierten die Malteser den Wechsel in ihrer ehrenamtlichen Diözesanleitung mit Musik, Führungen und vielen guten Gesprächen bei Biergulasch, Käse- spätzle und Getränken.

- 1 Die Spitzen der Malteser mit dem Niedersächsischen Ministerpräsident Olaf Lies (M.)
- 2 Rund 250 Gäste verfolgten die Grußworte auf der Bühne.

①



25 Jahre gelebte Menschlichkeit

FRIESOYTHE Mit einer Feierstunde haben die Malteser in Friesoythe Ende Juni ihr 25-jähriges Jubiläum gefeiert. Rund 80 Gäste kamen zusammen, darunter viele Ehrenamtliche sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Kirche, Kommunen und Landkreis. Seit einem Vierteljahrhundert begleiten die Friesoyther Malteser mit ihrem Hospizdienst schwerkranke, sterbende und trauernde Menschen. Zugleich stärken Angebote wie der Rikscha-Ausflugsdienst für Seniorinnen und Senioren oder der Mobile Einkaufswagen Teilhabe im Alltag und entlasten Angehörige. Im Mittelpunkt der Feier stand deshalb der Dank an all jene, die mit Zeit, Herz und Verlässlichkeit Nähe schenken, Einsamkeit lindern und Menschen in belastenden Lebenssituationen zur Seite stehen.

Im Blick zurück machte der heutige Stadtbeauftragte, Gerd Dumstorff, deut-

②



lich, wie viel persönliches Engagement am Anfang stand: Martin Kessens, erster Beauftragter der Stadtgliederung, Gerda Spieker als erste Koordinatorin des ambulanten Hospizdienstes sowie weitere Mitstreiterinnen und Mitstreiter brachten die sozialen Dienste der Malteser in Friesoythe auf den Weg. Heute tragen 106 Ehrenamtliche diese Arbeit weiter.

Auch Mechthild Untiedt, Koordinatorin der Hospiz- und Palliativarbeit im Landkreis Cloppenburg, würdigte die Bedeutung der Hospizarbeit und der ergänzenden Dienste. Plattdeutsche Musik des Duos „WunnerWark“ rundete die Feier ab.

- 1 Gerd Dumstorff spricht Dankesworte.
- 2 Hospizdienst-Koordinatorin Martina Kramer im Gespräch mit dem ehrenamtlichen Helfer Heribert Willmers, der von Anfang an dabei ist

KURZ ABER WICHTIG

Gold für Vinzenz Themann

LUTTEN Für sein herausragendes Engagement für die Malteser Lutten/Goldenstedt wurde Vinzenz Themann mit der Verdienstplakette in Gold der Deutschen Assoziation des Malteserordens ausgezeichnet. Er ist seit 1976 aktives Mitglied und engagiert sich u.a. im Auslandsdienst. Von 2017 bis 2026 führte Themann die Gliederung als Beauftragter mit viel Umsicht.



Filmreife Kooperation

NORDENHAM Das Malteser Film-Café ist zurück in Nordenham: Dank der Kooperation mit der Kreisvolkshochschule (KVHS) Wesermarsch (s. Foto) konnte im Sommer wieder mit einer besonderen Filmreihe gestartet werden. Jetzt gibt es jeden letzten Montag im Monat ab 14.30 Uhr in den Räumlichkeiten der KVHS am Marktplatz 5 Kino, Kaffee und Kuchen. Nach der Schließung des Filmpalastes Nordenham Ende des vergangenen Jahres hatte das Malteser Film-Café pausieren müssen. „Wir sind sehr glücklich über die Zusammenarbeit mit der KVHS“, sagt die Kreisbeauftragte der Malteser Wesermarsch, Sabine Zinn. Schon der Probelauf Anfang Juni sei ein voller Erfolg gewesen.

Aktuelle Termine:



②



Fotos: Schulze/Malteser

Fotos: Sabrina Schulz (o.), Malteser Wesermarsch (r.u.), Malteser Lutten/Goldenstedt (r.)



Der Strategie mit dem Herzen eines Helfers

OSNABRÜCK Wer das Wirken von Ludwig Unnerstall bei den Maltesern in der Diözese Osnabrück verstehen will, muss dort ansetzen, wo strategisches Management und tiefe Menschlichkeit aufeinandertreffen.

Weihbischof Johannes Wübbe brachte diese seltene Kombination im Abschiedsgottesdienst prägnant auf den Punkt: „Sie haben den Verstand eines Strategen mit dem Herz eines Helfers verbunden.“ Der Satz beschreibt eine Karriere, die 1991 als Trainee begann, bereits zwei Jahre später an die Spitze der Diözesangeschäftsführung führte und nun nach fast 34 Jahren ein Ende findet.

Aus einer ehemals überschaubaren Struktur formte Unnerstall eine moderne, professionelle Hilfsorganisation. Meilensteine wie die Etablierung des ambulanten Hospizdienstes in den 1990er-Jahren, der Auf- und Ausbau sozialer Dienste oder die Bewältigung von humanitären Großlagen wie der Flüchtlingshilfe und der Corona-Pandemie tragen seine Handschrift. Unnerstall meisterte dabei stets die Balance zwischen wirtschaftlicher Notwendigkeit und christlichem Auftrag.

Doch die größte Leistung des scheidenden Geschäftsführers liegt darin, wie er dieses Wachstum mode-

- 1 Mit der Verabschiedung von Ludwig Unnerstall (vorne, 3.v.l.) übernimmt Oliver Kliesch (vorne, 2.v.l.) die Geschäftsführung der Malteser in der Diözese Osnabrück.
- 2 Ludwig Unnerstall (l.) bekommt bei seiner Verabschiedung von Diözesanleiter Dr. Johann Rotger van Lengerich die Malteser Verdienstplakette in Gold verliehen.

rierte. Beim maßgeblichen Zusammenspiel zwischen hauptamtlicher Professionalität und dem unentgeltlichen Engagement Ehrenamtlicher



verstand sich Unnerstall nie als distanzierter Manager. Seine Stärke lag im Leisen. Er investierte unzählige Abende und Wochenenden, um den direkten Kontakt zu den Basisgliederungen zwischen Ostfriesland und dem Osnabrücker Land zu pflegen.

Für diesen außergewöhnlichen Einsatz zeichnete Diözesanleiter Dr. Johann Rotger van Lengerich Unnerstall mit der Malteser Verdienstplakette in Gold aus. Und die stellvertretende Caritas-Direktorin Stefanie Holle überreichte die goldene Ehrennadel des diözesanen Caritasverbandes.

Seinem Nachfolger Oliver Kliesch hinterlässt Ludwig Unnerstall ein gut bestelltes Haus. Der 32-jährige Kliesch übernimmt eine gesunde, gut verankerte Diözese und zeigt dabei viele Parallelen zu Unnerstall auf: Er startete 2019 als Trainee bei den Maltesern, übernahm wenige Jahre später bereits die Geschäftsführung der Diözese und des Bezirks Essen und hat dort unter anderem wichtige Strategieprozesse initiiert und vorangetrieben. Oliver Kliesch wohnt mit seiner Frau und der jüngst geborenen Tochter in Osnabrück und freut sich auf die Zusammenarbeit mit den engagierten Haupt- und Ehrenamtlichen der Malteser vor Ort.

Fotos: Matthias Lieske/Malteser (r.)



Im Internet sicher unterwegs

BREMEN Das Digitalcafé der Malteser in Bremen hilft älteren Menschen bei Fragen zu Internet, Smartphone und Computer. Die Ehrenamtlichen des Digitalcafés laden regelmäßig dazu ein, Unsicherheiten zu klären und den Umgang mit den Geräten zu üben.

Wie erstellt man ein sicheres Passwort? Woran lassen sich gefälschte Nachrichten erkennen? Und welche Einstellungen sind sinnvoll? Solche Fragen werden in entspannter Atmosphäre verständlich und ohne Zeitdruck beantwortet. Dabei bleibt auch Raum für individuelle Anliegen und den Austausch untereinander.

„Viele ältere Menschen möchten digitale Angebote nutzen, fühlen sich aber unsicher. Genau dort möchten wir unterstützen“, erklärt Cornelia Siebert. Das Digitalcafé soll Berührungsängste abbauen, damit ältere Menschen digitale Angebote selbstständiger und sicherer nutzen können.

Unterstützung bei der Navigation im Internet bietet das Digitalcafé der Malteser Bremen.

Fotos: Matthias Lieske/Malteser (l.),

Ein Ehrenamtstag voller Geschichten

OSNABRÜCK Es war einmal ein besonderer Tag, an dem Ehrenamtliche aus dem Mobilen Einkaufswagen, den Malta-Treffs sowie weiteren Besuchs- und Begleitsdiensten der Malteser in der Diözese Osnabrück zusammenkamen.

Den Auftakt gestaltete Sabine Meyer vom Erzähltheater Osnabrück. In ihrem lebendigen und interessanten Workshop zeigte sie, welche Kraft Märchen entfalten können, insbesondere auch im Umgang mit Menschen mit Demenz.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen führte der Weg in die Kolumbariumskirche Zur Heiligen Familie. Die besondere Atmosphäre des Raumes schenkte Zeit zur Ruhe, zur Besinnung und für geistliche Impulse, die das Engagement im sozialen Ehrenamt stärkten. Bei Kaffee und Kuchen stellten sich die einzelnen Gruppen schließlich vor, teilten Erfahrungen und kamen miteinander ins Gespräch. Der Ehrenamtstag endete mit einem Gefühl großer Verbundenheit.

Inmitten der Licht- und Spiegelinstallation der Kolumbariumskirche war Zeit für innere Einkehr und Besinnung.



60 Jahre Malteser auf dem Hümmling

SÖGEL Mit einem feierlichen Gottesdienst, einem Festakt im Clemenswerther Hof und einem abwechslungsreichen Tag der offenen Tür haben die Malteser am Sonntag, 28. Juni, ihr 60-jähriges Bestehen auf dem Hümmling gefeiert. Ortsbeauftragter Florian Wilken begrüßte die Anwesenden und blickte auf sechs Jahrzehnte Malteserarbeit auf dem Hümmling zurück.

Ein Höhepunkt des Festaktes waren die Ehrungen langjähriger Mitglieder. Anne Heyen wurde für 50 Jahre herausragende ehrenamtliche Tätigkeit ausgezeichnet. Das Gründungsmitglied Bernd Masbaum erhielt für 57 Jahre Mitgliedschaft die goldene Eh-

rennadel. Am Nachmittag öffneten die Malteser ihre Türen für die Bevölkerung. Ein besonderer Höhepunkt war der Besuch von Landrat Marc-André Burgdorf.

Seit 60 Jahren stehen die Malteser auf dem Hümmling für gelebte Nächstenliebe, verlässliche Hilfe und starkes ehrenamtliches Engagement.

Menschen, die Mut machen

REGION Sexuelle Übergriffe sind ein sensibles Thema. Um so wichtiger ist es, dass Malteser sich in Sachen Prävention schulen lassen. Diese Multiplikatoren haben eine wichtige Schlüsselrolle: Sie tragen dazu bei, dass Teams achtsamer und konsequenter in Sachen Prävention handeln. Anja Kriesch, Präventionsbeauftragte der Malteser in den Regionen Nordost/Nordwest wirbt deshalb dafür, dass sich mehr Malteser als Schulungsmultiplikator ausbilden lassen.

Präventionsschulungen leben davon, dass Wissen weitergetragen wird. Welche Rolle spielen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren dabei?

Unsere Multiplikatoren kommen aus allen Bereichen – quer durch alle Produktbereiche der gGmbH und die Dienste im e. V. Durch ihre Qualifikation und durch die Gespräche in den Schulungen bringen sie eine besondere Fähigkeit mit: Sie können Grenzverletzungen frühzeitig ansprechen und auf die richtigen Ansprechpartnerinnen hinweisen. Damit geben sie Teams die Chance, bewusster, achtsamer und sensibler miteinander umzugehen.

Welche Eigenschaften oder Erfahrungen helfen besonders, andere Menschen für das Thema Prävention zu sensibilisieren?

Vor einer bunt gemischten Gruppe darüber zu sprechen, was sexualisier-



Anja Kriesch engagiert sich für eine stärkere Sensibilisierung im Bereich Prävention.

te Gewalt ist – und wie wir eine täterunfreundliche Gemeinschaft sein können –, ist eine echte Herausforderung. Dafür braucht es Menschen, die auf andere zugehen können, aufmerksam zuhören und ein offenes Ohr haben. Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sind auch Wegweiser: Sie kennen die externen Ansprechpersonen für anonyme Beratung und können ebenso an mich als Präventionsbeauftragte vermitteln.

Wenn Sie auf die bisherigen Schulungen blicken: Welche Erfahrungen oder Rückmeldungen haben Sie besonders beeindruckt?

In den Schulungen sprechen wir ein Thema an, das viele zugleich als wichtig und schwierig empfinden. Unsere Multiplikatorinnen und Multiplikatoren schaffen es, Menschen zu ermutigen, sich nach erlebten Grenzverletzungen oder Übergriffen Unterstützung zu holen. Zu diesem ersten Schritt zu motivieren, ist enorm wichtig. Für Betroffene verändert sich viel, wenn sie merken: „Ich habe jemanden an meiner Seite. Den Maltesern ist wichtig, dass es mir gut geht – in meinem Dienst und in meinem Leben.“

SCHULUNGEN

Im Herbst finden zwei PräventionsSpezial-Schulungen für **ehrenamtliche Führungskräfte** statt:

→ Samstag, 31. Oktober 2026 in Berlin

→ Samstag, 07. November 2026 in Dresden

Infos und Anmeldung über anja.kriesch@malteser.org

IMPRESSUM

Malteser Hilfsdienst in den
Regionen Nordost und Nordwest;
Regionalgeschäftsstelle,
Keetstraße 40, 49393 Lohne
Redaktion: Charlotte Rybak,
Telefon: 030 348003-803,

E-Mail: Charlotte.Rybak@malteser.org
Redaktion in den Diözesen:
Berlin: Charlotte Rybak; Dresden und
Görlitz: Christine Hedrich; Erfurt: Jana
Herold; Hamburg: Nadine Salchow;
Hildesheim: Dr. Michael Lukas; Magde-
burg: Mandy Börner-Hannemann;
Malteser Offiziatsbezirk Oldenburg:
Ulrike Berg; Osnabrück: Matthias Lieske